und Richtungen, wenn sie auch den seinigen nicht entsprachen, gelang es ihm oft, Gegensätze auszugleichen und vermittelnd einzuwirken. Bei Erfüllung seiner mannigfaltigen Aufgaben kam ihm eine außerordentliche Gedächtnißschärfe und Arbeitskraft zu statten. Sein langes Leben war reich an erfolgreichem Wirken, reich an Verdiensten um das öffentliche und private Wohl.

Als am 14. November 1898 die Vertreter Schlesiens und der Lausitz von der Kirche in Reichenbach aus, wo die Beisetzung stattfand, hinter dem Sarge des Entschlafenen einherschritten, um ihn zur letzten Ruhe zu betten, so trugen sie die Gefühle der Dankbarkeit und Liebe einer ganzen Provinz in ihrem Herzen dem verehrten Manne nach. Sie dauern auch über das Grab hinaus, denn das Andenken des Gerechten bleibet im Segen.

Daß in solch einer nach jeder Richtung bedeutenden Persönlichkeit die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften einen hervorragenden Präsidenten hatte, bedarf nicht der Ausführung. Es war in der 123. Hauptversammlung am 27. April 1864, als der damalige Landrath von Seydewitz zum wirklichen Mitgliede unserer Gesellschaft gewählt wurde. Und als im Jahre 1869 der Graf von Löben, der seit 1844 das Präsidium mit großem Erfolge geführt hatte, aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt niederlegte, da wurde der Landesälteste des Preußischen Markgrafenthums Oberlausitz Otto Theodor von Seydewitz fast einstimmig in der 134. Hauptversammlung am 29. September 1869 als Präsident erkoren. Fast 30 Jahr — länger als alle seine Vorgänger — hat er dies Amt geführt. Die Geschichte unserer Gesellschaft im letzten Menschenalter ist durch ihn wesentlich bestimmt worden. Wenn diese Zeit erfüllt war von fruchtbarer Thätigkeit und segensreicher Arbeit, so ist das nicht zum wenigsten durch die Anregung und Förderung unseres langjährigen und fürsorgenden Präsidenten geschehen, der um so eher wußte, was unserer wissenschaftlichen Vereinigung frommte, da er selbst auf dem Gebiete der Familiengeschichte nicht nur ein reiches geschichtliches Wissen, sondern auch eine streng wissenschaftliche Kritik bekundete. Der letzte Band unserer scriptores und der noch erscheinende 2. Band des codex diplomaticus Lusatiae superioris sind wesentlich durch seine Hilfe möglich geworden. Auch in der Ferne, als er in Breslau als höchster Provinzialbeamter wirkte, hat er mit großer Hingabe die Interessen der Gesellschaft wahrgenommen, vornehmlich dadurch, daß er die Kräfte der Universität für die Gesellschaft nutzbar machte. Wenn es irgend möglich war, erschien er trotz der weiten Entfernung zu den Hauptversammlungen. Am 8. Oktober 1879 zum 100jährigen Jubeltage des Bestehens unserer Gesellschaft erfolgte seine Ernennung zum Ehrenmitgliede, am 29. September 1894 wurde in feierlicher Sitzung ihm zu seinem 25jährigen Jubiläum als Präsident unserer Gesellschaft eine eigene Festschrift von dem damaligen Vicepräsidenten Gymnasialdirektor Geheimrath Dr. Eitner überreicht. Unvergessen ist es noch, wie der jugendfrische 78jährige Herr am 14. Oktober 1896, da die Gesellschaft in ihren Räumen die Feier zum 550jährigen Gedenktage des Sechsstädtebündnisses beging, auf die beiden Landesherren der Oberlausitz das Hoch ausbrachte und dabei aus dem alten Ehrenbecher der Sechsstädte, welchen der Bürgermeister von Löbau, Herr Mücklich, eigens mitgebracht hatte, trank. — Ein großes Stück ihrer Eigenart, ihres charakteristischen Gepräges hat die Gesellschaft mit diesem ihrem Präsidenten verloren. Der Dank unserer Gesellschaft wird für alle Zeit ihm gesichert sein.

Curt Friedrich Ernst Otto Damm von Seydewitz, Majoratsherr auf Reichenbach, wurde als ältester Sohn des Wirkl. Geh. Rathes und Oberpräsidenten a. D. Otto Theodor von Seydewitz auf Biesig und seiner Gemahlin Hedwig Marie Henriette von Kiesenwetter am 26. Mai 1845 auf dem Majoratsgute seiner Mutter Reichenbach in der Oberlausitz geboren. Von 1858 ab besuchte er die Ritterakademie zu Liegnitz und verließ dieselbe im Jahre 1864 nach abgelegtem Abiturienten-Examen, um die Universität Heidelberg zu beziehen. Am 1. Oktober 1865 bezog er die Universität Berlin und trat zugleich als einjährig Freiwilliger bei dem damaligen 2. Garde-Dragoner-Regiment ein, in dessen Reihen er an dem Feldzuge von 1866 gegen Oesterreich, insbesondere an den Gefechten bei Liebenau, Turnau, Tischnowitz, an den Schlachten bei Münchengrätz und Königgrätz Theil nahm. Als bei Liebenau das 2. Garde-Dragoner-Regiment die Feuertaufe erhielt, platzte die erste auf dasselbe abgefeuerte Granate in dem sandigen Boden unter seinem Pferde und fügte diesem eine un-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden